

Baubeschreibung Neubau Kindertagesstätte Brandenburgweg 69, Ulm

Das Gesamtprojekt zum Ersatz-Neubau der Kindertagesstätte im Brandenburgweg in Ulm-Böfingen gliedert sich in folgende Bearbeitungsschritte:

- Auslagerung der zwei Gruppen aus dem abgängigen Altbau in das Gemeindezentrum Guter Hirte,
- Aufbau einer Interimsversorgung der Modulerweiterung von 2014 für zwei Gruppen,
- Abbruch des Altbaus,
- Neubau von drei Gruppen mit den notwendigen Aufenthalts-, Sozial- und Nebenräumen.

Die bestehende Kita St. Christophorus ist in Trägerschaft der katholischen Kirchengemeinde. Sie beherbergt derzeit insgesamt vier Gruppen. Zwei Gruppen Ü3 sind in einem Leichtbau aus der Nachkriegszeit untergebracht. Dieser Bau ist aufgrund mangelhafter Bausubstanz abgängig. 2014 wurden Raummodule für zwei weitere Gruppen U3 geschaffen. Diese Erweiterung bleibt erhalten und soll auch während der Bauphase in Betrieb bleiben. Sie verfügt über einen eigenen, abgegrenzten Freibereich. Die haustechnische Versorgung erfolgt über den Altbau und muss für die Dauer der Bauarbeiten extra hergestellt und vorgehalten werden.

Das Grundstück wird fußläufig vom Brandenburgweg erschlossen, eine Baustellenzufahrt kann provisorisch über den Böfinger Weg hergestellt werden. Bestehende Bäume beschränken den Bewegungsraum der Baustelleneinrichtung.

Aufgrund der notwendigen Interimslösung für die Kindergartengruppen soll die Bauzeit möglichst kurz sein - unter Beibehaltung der Ziele hinsichtlich Nachhaltigkeit, Qualität und Wirtschaftlichkeit. Abbruch und Neubau der Kindertagesstätte sollen nicht länger als 12 Monate dauern.

Der Entwurf sieht ein kompaktes, zweigeschossiges Gebäude vor, welches in die Topographie eingebettet liegt und den Bestand und die Umgebung berücksichtigen und mit einbeziehen. Das zur Verfügung stehende Baufeld ist stark eingegrenzt: im Norden vom öffentlichen Fußweg, im Osten vom Erweiterungsbau, im Süden vom städtischen Leitungsrecht und im Westen von der Grundstücksgrenze. Aufgrund der kompakten Bauweise können die Freiflächen weitgehend erhalten bleiben, sie sind ausreichend dimensioniert.

Damit zusammen mit dem Bestand ein gemeinsamer Eingangsbereich geschaffen werden kann, wird die Gesamtanlage auf dem bereits gegebenen Niveau erschlossen. Auch der Bewegungsraum und der Zugang zum Außengelände liegen auf dem Eingangsniveau. Vor dem Bewegungsraum öffnet sich ein kleiner Hof. Dieser liegt für alle Gebäudeteile zentral und bildet zusammen mit dem Bewegungsraum das Kernstück der Anlage. Der Hof kann mittels Sonnensegel verschattet als erweiterte Aufenthaltsfläche genutzt werden. Die weiteren Flächen entwickeln sich, vom Eingangsniveau jeweils halbgeschossig versetzt auf zwei Ebenen (Split Level). Das Obergeschoß nimmt Küche mit Essbereich, Büro und zwei zum Garten nach Süd orientierte Gruppen auf. Im Gartengeschoß sind Räume für die Mitarbeiter, Nebenräume und zum Garten ebenerdig eine weitere Gruppe sowie ein Raum für inklusive Betreuung und der Werkraum.

Die Fensteröffnungen sind unterschiedlich in Größe und Form, sie bieten vielfältige Ausblicke. Die tiefen Brüstungshöhen sind auf Kindergröße abgestimmt, teilweise kann man sich in die Fensternischen setzen. So auch im Essbereich. Das große Fensterband verbindet Innen- und Außenraum. Die Flure weiten sich in Verteilerbereichen jeweils auf. Zudem ermöglichen Verglasungen zum Bewegungsraum Lichteinfall und Blickbeziehung.

Der Küchenbereich ist als Aufwärmküche vorgesehen (Cook & Chill). Auf einem integrierten Podest können die Kinder bei entsprechenden Projekten mitmachen, z.B. Plätzchen backen.

Die Küche ist transparent und ermöglicht direkten Blickkontakt zu den Fluren. Zum Essbereich hin kann sie abgeschlossen werden.

Um eine kurze Bauzeit zu ermöglichen, erfolgt die Konstruktion des Neubaus in Stahlbeton mit vorgefertigten Halbfertigteilen. Die Massivbauweise stellt bei dem Entwurf zudem die wirtschaftlichste Lösung dar. Dabei sind die Außenwände als mehrschichtige Thermowand mit dazwischenliegender Hartschaumdämmung vorgesehen. Um die Flexibilität zu erhöhen, wurden möglichst wenige Tragwände im Innenbereich verwendet. Nichttragende Wände werden in Trockenbauweise erstellt. Die Decken werden ebenso mit Halbfertigteilen in Stahlbetonbauweise errichtet. Im Installationsbereich werden teilweise Akustikdeckenelemente abgehängt. Die Bodenplatte ist aus Ortbeton. Die Dämmwerte aller relevanten Bauteile werden entsprechend dem Passivhausstandard ausgeführt.

Das Gebäude wird mit einer Luft-Wasser-Wärmepumpe mit der Funktion Heizen und Kühlen ausgestattet. Der gesamte Neubaubereich erhält eine Fußbodenheizung. Außerdem wird der Neubaubereich mit einer einfachen Lüftungsanlage (mit Unterstützung über Fensterlüftung) ausgestattet.

Die Warmwasserbereitung erfolgt dezentral über Durchlauferhitzer.

Der bestehende Holzbau wird an die neuen Versorgungsleitungen angeschlossen.

Alle verwendeten Materialien und Bauteile sind nach Möglichkeit naturbelassen, um den Räumen eine zurückhaltende, natürliche Atmosphäre zu verleihen. Die massiven Wände werden innen und außen als sichtbare Betonoberflächen belassen. Als Kontrast hierzu werden naturbelassene Holzflächen von Fenstern, Türen oder Verkleidungen sowie textile Flächen (Sonnenschutz) entgegen gesetzt. Trockenbauwände bleiben neutral weiß.

Buntes wird durch die Kinder, ihre Bilder, Basteleien und das Spielzeug eingetragen.

Die Betonflächen der Außenfassade werden in Teilen sandgestrahlt, um das raue Material zu veredeln. Auf zusätzliche Putze, Anstriche, Fassadenplatten wird verzichtet. Dadurch werden weniger Materialien verbaut und der Rückbau bezüglich Materialtrennung und Recycling vereinfacht.

In Hinblick auf die Nachhaltigkeit wurde die Verwendung von Recycling-Beton im Massivbau als auch für die Fertigteile untersucht. Der Zuschlagstoff wird sowohl von den Transportbetonwerken als auch von den Fertigteilwerken im mittleren Umkreis von Ulm nicht angeboten. Der längere Transportweg würde zu erheblich höheren Umweltbelastungen führen, als die Herstellung von konventionellen Betonbauteilen. Daher scheidet der Einsatz von Recycling-Beton aus diesen Gründen aus. Diese Entscheidung zeigt beispielhaft, wie unsererseits sämtliche eingesetzte Materialien hinsichtlich der Lebenszykluskosten und der Nachhaltigkeit bewertet werden. Nicht nur der Energieaufwand bei der Erstellung wird hierbei berücksichtigt auch die Unterhaltskosten und die späteren eventuellen Entsorgungskosten werden in die Bewertung mit einbezogen.

Angepasst am 28.04.2021

Christoph Mohn Architekt, GM